05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943

Faktor 20

Sa.

Euskirchener Beobachter

Sammelt Regenwasser!

Warum willst Du Dich selbst schädigen, Dein Geld zum Fenster hinauswerfen? Du tust es, wenn Du den Regen aus der Dachtraufe nicht auffängst, sondern in der Erde versickern läßt. Wenn Du Regenwasser zum Waschen Deiner Wäsche verwendest, dann sparst Du viel Soda, denn das Regenwasser ist weich und benötigt keinen Zusatz eines Enthärtungsmittels. Willst Du eine blendend weiße Wäsche haben, dann verwende Regenwasser. Wäschst Du damit, dann hast Du die Garantie, daß Deine Wäsche zum äußersten geschont wird. An Soda, Seife und Wäsche gehen dem Staat viele Millionen von Mark verloren, die durch Verwendung von Regenwasser erspart werden können.

Leider wird von dieser Himmelsgabe immer noch zu wenig Gebrauch gemacht. Zugegeben, es ist in der Stadt meistens fast unmöglich, eine Regentonne aufzustellen. Aber selbst auf dem Lande, in Siedlungshäusern scheut man sich oft vor dem bißchen Mehrarbeit, die das Sammeln des Regens und das Reinigen vor der Verwendung verursacht. Am schnellsten füllt sich die Tonne natürlich unter einer offenen Dachtraufe, aber auch ein freistehender Behälter, in den es hineinregnen kann, wird mit der Zeit voll. Man ist sich meistens gar nicht klar darüber, was für Werte ungenutzt vergeudet werden, es würde sonst viel mehr Regenwasser gesammelt werden. Wäre es möglich, soviel Regenwasser einzufangen, daß alle Haushalte damit ihre Wäsche waschen könnten, dann würden Riesenmengen an Soda und Waschmitteln für andere Zwecke frei werden. Das merkt euch, die ihr die Möglichkeit habt, Regen zu sammeln. Wascht eure Wäsche damit, sie wird es euch lohnen durch tadelloses Aussehen und lange Haltbarkeit.

Die Heimat braucht Schuhe

Die zum Arbeitseinsatz aufgerufene Frau braucht zusätzliches Berufsschuhwerk. Der in einem Rüstungswerk eingesetzte ehemalige kaufmännische Beamte braucht zusätzliche Arbeitsschuhe für seinen neuen Dienst. Die vielen ausländischen Arbeitskräfte, die uns Waffen schmieden helfen, brauchen auch zusätzliches Schuhwerk. Alle diese zusätzlichen Schuhmengen können wir bequem aus den noch in deutschen Haushaltungen vorhandenen Reserven gewinnen. Totaler Krieg — schneller Sieg! Denke daran und liefere auch du Schuhe, welche du entbehren kannst, bei der nächsten Annahmestelle der Spinnstoff- und Schuhsammlung ab!

Pilzsammeln als geheime Wissenschaft

Pilzgerichte sind so beliebt, daß mancher sich wohl entschließen könnte, die erforderlichen Pilze selbst zu sammeln. Die deutschen Wälder weisen ja einen Reichtum an Pilzen auf, der so gut wie unerschöpflich ist. Man müßte nur besser Bescheid wissen, welche Arten sich für den Kochtopf eignen und gegen welche ein Menschenmagen protestiert. Die hohe Kunst des Pilzesammelns scheint jedoch ziemlich verlorengegangen zu sein. Man kennt allenfalls zwei oder drei der bekanntesten und verbreitetsten Arten, weiß aber nichts mit der ungeheuren Fülle von Pilzarten anzufangen, die dicht neben dem Pfifferling oder Steinpilz wächst. Dabei behaupten die wenigen vorhandenen Pilzkundigen sicher mit Recht, daß überhaupt nur ein Bruchteil der heimatlichen Pilze zum menschlichen Verzehr ungeeignet sei. Aber mit dieser allgemeinen Feststellung kommt man nicht weiter. Man muß schon genau wissen, was man ungestraft nach Hause tragen darf. Die Verbreitung der notwendigen Sammlerkenntnisse ist also eine Aufgabe, die uns sehr zeitgemäß und dringlich erscheint. Von der alten Kräuterfrau im Dorfe könnte dieser oder jener vielleicht etwas lernen. Wichtiger aber wäre es wohl, wenn die Schule weit stärker noch als bisher dafür sorgen wollte, aus der geheimen Wissenschaft des Pilzesammelns eine Kunst zu machen, die jedes Kind beherrscht.

Aus Stadt und Kreis

Wehrhaft für die Stunde des Einsatzes

Schießwehrkämpfe im Sturmbann I/J 8 erfolgreich beendet

Am vergangenen Sonntag führte der Sturmbann I/ J 8 im Gelände des Euskirchener Stadtwaldes die Schießwehrkämpfe 1943 durch. Der Wettergott hatte seinen Wasserschleier vorgezogen, und graue Wolken nahmen der Sonne jede Sicht. Unaufhörlich fiel der Regen. Wahrlich kein Wetter, sich im Freien aufzuhalten. Und doch waren die Männer aus den Dörfern des Euskirchener Landes zu den Schießwettkämpfen angetreten. Die meisten Schützen hatten schon in frühester Morgenstunde mehr als einen 3-Kilometer-Marsch zurückgelegt. 13 Mannschaften wurden dem SA.-Standortführer gemeldet. Nach der Flaggenhissung begrüßte der K.-Führer der Standarte J/8, Hauptsturmführer Schlepphorst, die Ehrengäste aus der Partei und der Wehrmacht. Sein besonderer Gruß aber galt den Schützen selbst. Hauptsturmführer Schlepphorst wies in seiner Ansprache darauf hin, daß in den Monaten Juni und Juli im gesamten Deutschen Reiche die Gliederungen der Partei, die Einheiten der Polizei und der Wehrmacht, der Reichskriegerbund und die Deutschen Schützenverbände gemeinsam mit der SA. und deren Wehrmannschaften Schießwettkämpfe durchführen. In dem gegenwärtigen Schicksalskampfe, den das deutsche Volk zu bestehen habe, ist jeder deutsche Mann verpflichtet, zu jeder Zeit wehrhaft und für die Stunde des Einsatzes wehrbereit zu sein. Für die SA. ergibt sich somit nach dem Willen des Führers nunmehr die Aufgabe, jeden deutschen Volksgenossen, soweit er körperlich dazu in der Lage ist, zu einem einsatzbereiten und wehrwilligen Kämpfer zu erziehen, und die Wehrtüchtigkeit der in der Heimat befindlichen Männer bis ins hohe Alter zum Schutze für die Heimat zu gewährleisten. Der totale Krieg fordere es, und der augenblickliche Kampf sei ein Schicksalskampf der gesamten deutschen Nation.

Nach der Ansprache nahmen die Schießwettkämpfe auf dem mustergültig hergerichteten Schießplatze als freies Gefechtsschießen ihren Anfang, die sich auf Grund der straffen Organisation und der gründlichen Vorbereitungsarbeiten, die in den Händen des SA.-Sturmführers Hüllermeyer lagen, reibungslos abwickelten. Jeder Kämpfer konnte vor Beginn des Schieß-Wettkampfes an Hand der Anschußscheiben feststellen, wie sein Gewehr ging, wo er hinhalten mußte. Konzentration und Selbstbeherrschung, körperliche und seelische Ruhe wurden in erhöhtem Maße von jedem Schützen gefordert. Der Jungschütze lag neben dem erfahrenen alten Kameraden, und beide dachten nur daran, für die Mannschaft die meisten Punkte zu schießen. Mannschaft um Mannschaft trat an. Das naßkalte Wetter machte auf die Männer keinen Eindruck. Das Schießergebnis wurde vom Schiedsgericht gleich festgestellt.

Leistungs-Ergebnisse der einzelnen Mannschaften

1. Deutsche Reichsbahn 1758 Punkte, 2. K.F.-Ers.-Abt. 26 1522 P., 3. SA.-Sturm 8/J 8/Kuchenheim 1454 P., 4. Ein Reserve-Lazarett 1380 P., 5. Deutscher Schützenverband/Euskirchen 1246 P., 6. SA.-Sturm 2/J 8/Euskirchen 1219 P., 7. SA.-Sturm 1/J 8 Euskirchen 1169 P., 8. SA.-Sturm 4/ J 8/Liblar 1169 P., 9. NSKOV. 1048 P., 10. SA.-Sturm 6/J 8/Zülpich 1015 P., 11. SA.-Sturm 5/J 8/Münstereifel 898 P., 12. Polizei 846 P., 13. Deutsches Rotes Kreuz 812 P.

Die besten Einzelschützen waren

1. Wilhelm Dahl/Reichsbahn 145 P., 2. Ernst Hicker/Reichsbahn 140 P., 3. Sturmmann Heinrich Müller/SA. 138 P., 5. Unteroffizier Schmidt/Res.-Lazarett 136 P.

Die Ergebnisse waren vollauf befriedigend. Die Siegerurkunden werden den drei ersten Mannschaften in den nächsten Tagen ausgehändigt. Die wehrfähigen Männer aus dem Gebiet des Sturmbannes I/J 8 haben am verflossenen Sonntag gezeigt, daß sie trotz des schlechten Wetters nicht nur auf dem Schießstande, sondern auch im Gelände gute Schützen sind.

Vor dem Strafrichter

Ein typischer Kriegsbetrüger. Wenn man in heutiger Zeit Wurst, Speck und Eier versprochen bekommt, ist man nur zu leicht geneigt, andere Sachen dagegen einzutauschen. So kam auch der K. aus L. nach ...; er gab sich als Landwirt und Hofbesitzer aus, der sogar Polen beschäftige. In Wirklichkeit hatte er noch keinen Morgen Land. Gegen Kleidungsstücke, Rauchwaren und Bargeld versprach er den Leichtgläubigen die leckersten Sachen. In drei Fällen betrog er die Gutgläubigen um 100 RM, 22 RM und 15 RM. Im ersten Falle erhielt er für 100 Reichsmark Kleidungsstücke, die er für seine acht Kinder, die er garnicht hatte, bitternotwendig hätte. Selbstverständlich hatte er nie die Absicht, das Geld zurückzuerstatten. Erst als man mit der Polizei drohte und als bereits die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit in Händen hatte, da bequemte er sich, den Schaden wieder gut zu machen. Der Vertreter der Anklage führte aus, daß es außer Zweifel sei, daß der Angeklagte die Leute nur deshalb aufsuchte, um sie zu betrügen. Alles was er erzählte, war Schwindel. Erst sein Versprechen Fleisch zu liefern, veranlaßte die Geschädigten, ihm die Sachen zu geben. Er beantragte sechs Wochen Gefängnis. Zu seinen Gunsten nahm das Gericht eine fortgesetzte Handlung an, und daß er den Schaden wieder gutgemacht habe. Da aber eine Geldstrafe nicht in Betracht kam, konnte er nur mit Gefängnis bestraft werden. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Bevölkerungsbewegung der Stadt im Mai

Bestand am 30. 4. 1943: 17 638 Personen. Zugang einschließlich Geburten im Mai 1943: 151 Personen, Abgang einschließlich Sterbefälle im Mai 1943: 168 Personen, mithin mehr Abgang: 17 Personen. Bestand am 31. 5. 1943: 17621 Personen.

Amt Kommern

Anmeldung der Schulneulinge

Kommern. Die Eltern wollen ihre Kinder, die zum Herbste schulpflichtig werden, am kommenden Donnerstag, dem 10. Juni, um 15 Uhr, in der neuen Schule in Kommern zwecks Anmeldung vorstellen. Mitzubringen sind Familienstammbuch und Impfscheine. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. 11. 1936 bis 31. 12. 1937 geboren sind, ebenso die Zurückgestellten vom Jahre 1936. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung werden Eltern gebeten, dieser Aufforderung pünktlich nachzukommen.

Neuer Löschzug-Führer

Liblar. Josef Jaud in Ober-Liblar wurde kommissarisch mit der Führung des Löschzuges in Ober-Liblar beauftragt.

Aus dem Fußballsport

Der Bannfachwart für Fußball im Bann 272 Euskirchen gibt bekannt: Am Sonntag, dem 20. Juni, finden in Euskirchen in Verbindung mit dem gebietsoffenen Sportfest die deutschen Jugendmannschaftskämpfe statt, an denen alle Fußballmannschaften des Bannes teilnehmen müssen; denn diejenige Mannschaft, welche nicht teilnimmt, wird nicht zu den Meisterschaftsspielen um die Bannmeisterschaft 1943/44 zugelassen. Jede Fußballmannschaft stellt eine Mannschaft mit unbegrenzter Teilnehmerzahl, jedoch wenigstens fünf Teilnehmer. Gestartet wird in folgenden Wettbewerben: 100 Meter, 1500-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen (6,25 kg), Keulenweitwurf (500 gr). Jeder Teilnehmer kann an vier Wettbewerben teilnehmen. Gewertet werden die beiden besten Jungen und die beste Staffel. Die Berechnung erfolgt nach der Mehrkampfwertung des NSRL. für Hitler-Jugend, Ausgabe 1941. Sieger ist die Mannschaft, welche die höchste Punktzahl erreicht. Sämtliche Mannschaften des gesamten Bannbereichs erhalten diesbezüglich noch eine besondere Nachricht, in der alles Genauere enthalten ist. Im übrigen wird auf die Veröffentlichung im Gauverordnungsblatt vom 28. 4. 43 (Folge 17, Seite 109) und auf die Bekanntmachung im Gauverordnungsblatt unter Bann 272 Euskirchen vom 2. 6. 43 (Folge 22, Seite 133) verwiesen.

Ein letzter Appell!

NSDAP. Ortsgruppe Julius-Schreck-Straße

Unsere Spinnstoff- und Schuhsammelstelle im „Zum Seemannsheim" in der Kölner Straße wollten wir programmäßig am Freitagabend nach dem Dienst von 15—18 Uhr schließen. Wir halten sie nunmehr aber auch noch am Samstagnachmittag zu der gleichen Zeit auf, um auch den Säumigen Gelegenheit zu geben, den Weg zu unserer Sammelstelle zu finden.

Wer seine Spende nicht selbst bringen kann, gebe dem zuständigen Blockleiter oder der Sammelstelle direkt rechtzeitig Bescheid. Andere stehen schon bereit und freuen sich, wenn sie im Trab wieder etwas beischaffen können.

Sage aber nur ja niemand, ich habe nur eine Kleinigkeit, die des Hinbringens nicht wert ist. Auch die kleinste Gabe ist uns willkommen, wenn es auch nur ein einzelner Handschuh oder eine Krawatte ist. So wie mit einzelnen Steinen das riesenhafte Gebäude ersteht, so wollen auch wir mit unseren kleinen Gaben in unserem Vaterlande den Rohstoffbedarf zu Bergen anhäufen. Unsere Soldaten, die doch unsere Väter, Männer und Brüder sind, werden es uns einst zu danken wissen.

Die Volksgenossen unserer Ortsgruppe haben bisher noch bei allen Sammlungen und Aktionen ihren Opfersinn gezeigt. Soll es diesmal anders sein?

Eifel-Nachrichten

Mechernich. Ein Mann, der von hier aus morgens zur Arbeit fuhr, hatte sich etwas verspätet und beschleunigte seinen Lauf, als er schon den Zug herankommen hörte. Dabei stolperte er und schlug mit dem Kopf derart gegen einen Baum, daß er eine Gehirnerschütterung davon trug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kall. Der Molkereimeister Serrota und der ...halter Hamacher von der hiesigen Genossenschaftsmolkerei wurden wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung vom Aachener Sondergericht verurteilt. Serrota erhielt drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, Hamacher zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus sowie ebenfalls drei Jahre Ehrverlust. Beide hatten in fortgesetzter Handlung aus der Molkereigenossenschaft mehrere hundert Pfund Butter entwendet, diese ohne Marken verkauft und dadurch dem Allgemeinverbrauch entzogen.

Zwei Stunden bunte Bühne

Ein Unterhaltungsabend bei „Kraft durch Freude"

Nach längerer Pause hatte die NS.-Gem. „Kraft durch Freude" für Montag abend wieder einmal eine Künstlertruppe zu einem Varieté gewonnen und damit, um es gleich vorweg zu nehmen, einen guten Griff getan. Ueberflüssig zu sagen, daß das Haus ausverkauft war. Ein Programm, das Künstlerischem und Unterhaltendem voll gerecht wurde und in seinen vielen Spielarten eine reiche Abwechslung bot, fesselte zwei Stunden lang die Besucher, die zum großen Teil auch aus Verwundeten und Wehrmacht-Angehörigen bestanden. Und der V. V. O. — wie er sich in humoristischer Ankündigung als Programm-Verbindungs-Offizier selbst nannte, der Vortragskünstler und Humorist Franz Klein als Ansager, war eine Nummer für sich, der schnell mit wohltemperierten Witzen den Kontakt mit dem „Unterhaus" hergestellt hatte und fröhliche Stimmung hervorzauberte. Es gab dann auch reichlich Lorbeeren auf Vorschuß, und der Beifall erwies sich als durchaus berechtigt, und was er ankündigte und in richtiger Programmgestaltung in der Steigerung fortsetzte, war Klasse. Nehmen wir als erste Herwing am Trapez, dann den Tenoristen Eugen Schleich, eine Glanzdarstellung war der Komponistendarsteller Willy Armend, der einen Liszt, Wagner, Beethoven, Schubert, Verdi, Strauß u. a. und zum Schluß den alten Berliner Paul Linke in verblüffender Treue auf die Bühne stellte. Weiter sind erwähnenswert mit besonderen Leistungen die Revuetanzschau Gitta und Gert, der Zauberer Belloni, der aus dem Nichts nicht nur die bekannten bunten Rosensträuße, sondern auch Tauben, Kanin und Hund hervorzauberte, ferner eine junge Künstlerin, die anscheinend ein Knochengerüst aus Gummi besitzt und in ihrer Biegsamkeit wohl nicht mehr zu übertreffen ist. Meisterhafte Akrobatik zeigten drei Mendreas und eine fröhliche Heiterkeit hervorzaubernden Schlußpunkt unter das reichhaltige Programm setzte Kurt Weizel als musikalischer Clown in seiner fabelhaften Musikalschau. In lachender Fröhlichkeit klang damit der Abend aus, zwei Stunden Lachen und Entspannung hat er vielen vermittelt.

In der Nacht zum 30. Mai 1943 verloren wir durch Fliegerangriff auf Barmen die teure Lebensgefährtin unseres Bruders, unsere liebe Tochter und Schwester, Schwägerin und Tante

Anneliese Kampmann
geb. Schmillinger
im 28. Lebensjahre, und deren Kind

Annegret
im Alter von 17 Monaten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Anton Kampmann
Köln-Sülz, den 8. Juni 1943
Münstereifeler Straße 55
Beerdigung: Samstag, 12. Juni 1943, vormittags 11 Uhr, in Aachen, Friedhof Adalbertsteinweg, von Kapelle 1 aus.

Nach Gottes Willen verschied heute nachmittag nach schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

David Meier
im Alter von 72 Jahren.
In tiefer Trauer: **Frau Georg Hutter**, Eva geb. Meier, Georg Hutter, Theo Müller, 5 Enkelkinder und die übrigen Anverw.
Euskirchen, den 6. Juni 1943
Mittelstraße 24
Beerdigung: Donnerstag, den 10. Juni, 9 Uhr, in Euenheim, von der Kirche aus, Anschließend die Exequien.

Der Allmächtige nahm am 8. Juni 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Wwe. Engelbert Fritz
geb. Schlaeger
versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 82 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.
Um ein stilles Gebet bitten: **Die trauernden Kinder**, Enkel und Geschwister
Nied.-Kastenholz, Euskirchen, 8. Juni 1943
Beerdigung: Freitag, 11. Juni 1943 9 Uhr, vom Trauerhause. Anschließend Exequien in der Kapelle zu Nieder-Kastenholz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Enkelkindes und Bräutigams, des Gefreiten **Josef Kaiser** zuteil wurde, danken wir allen auf das herzlichste, ganz besonders der lieben Nachbarschaft
Karl Kaiser u. Familie Dohmen
Gertrud Mieseler als Braut
Euskirchen, im Juni 1943

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben, guten Mutter sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen Bekannten, besonders der lieben Nachbarschaft, meinen tiefempfundenen Dank.
Maria Schmidt
Euskirchen, im Juni 1943

Danksagung
Für die uns anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Peter Berens** in überaus großem Maße erwiesene Anteilnahme danken wir allen auf diesem Wege herzlichst.
Familie Josef Berens
Rodert, im Juni 1943

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme, Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters, **Franz Mahlberg**, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
Frau Wwe. Franz Mahlberg und Kinder
Klein-Büllesheim, im Juni 1943

Statt Karten
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
JOHANNES STUPP
HERTA STUPP geb. Oelze
Onnau b. Blatzheim — Wormsdorf ü. Eilsleben Bez. Magdeburg
12. Juni 1943

Statt Karten
Für die anläßlich unserer Verlobung übermittelten Glückwünsche danken herzlichst
Herta Oelze u. Johannes Stupp
Wormsdorf ü. Eilsleben Bez. Magdeburg — Onnau b. Blatzheim

Danksagung
Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und für die vielen Blumenspenden danken herzlich
Addi Müller und Frau Sibilla geb. Ismar
Lechenich, im Juni 1943

Danksagung
Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich
Heinz Roth und Frau Cilli geb. Klucker
Lechenich, im Juni 1943

Danksagung
Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich
Franz Korth und Frau Loni geb. Reifert
Köttingen, im Juni 1943

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlich
Siegfried Jahnke, Obl. **und Frau**
Satzvey, im Juni 1943

Statt Karten
Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.
Hubert Klever und Frau Agnes geb. Flink
Arloff, im Juni 1943
Bahnhofstraße

Statt Karten
Für alle anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Blumenspenden sagen wir sowie die Eltern herzlichen Dank.
Karl Nägels und Frau Betty geb. Sonntag
Groß-Büllesheim, im Juni 1943

Die Geburt unserer Tochter **Auguste** geben bekannt:
Anne Pauli geb. Pützfeld
Johann Pauli z. Zt. im Osten
Euskirchen, im Juni 1943

Stellenangebote

Pflichtjahrmädel oder Hilfe im Haus gesucht. Baronin Landsberg Georghausen, Post Hemmerich

Wir suchen eine weibliche Kraft zum Reinigen der Büroräume. Euskirchen, Bahnhofstraße 7

Ehepaar, zuverlässig, tierliebend, für selbständigen kleinen Gewerbebetrieb u. Landwirtschaft (Hühnerhaltung) im Kreis Euskirchen gesucht. Wohnung vorhanden. 331 WB Euskirchen

Tüchtige Näherin für Nähe Euskirchen gesucht. 325 WB Euskirchen

Stellengesuche

Lehrstelle bei Näherin gesucht. Auskunft WB Euskirchen

Mietgesuche

2—4 Zimmer, wenn möglich mit Bad und Heizung, evtl. auch 2 leere Zimmer zum Unterstellen von Möbeln in Euskirchen oder Umgebung gesucht. 333 WB Euskirchen

In Euskirchen werden für sofort oder später mehrere leere oder möblierte Zimmer für Angestellte oder Facharbeiter gesucht. 7842 WB Euskirchen

Junge Frau mit 2jährig. Mädel sucht 1—2 leere oder möbl. Zimmer. Angebote mit Preis unter Frau P. Voigt, Düsseldorf, Gerresheimer Straße 67

Möbl. Zimmer in Euskirchen wird von Frau sofort oder nach Pfingsten gesucht evtl. werden leichte Hausarbeiten mitübernommen. 337 WB Euskirchen

Für sofort werden 2 möbl. Zimmer in Euskirchen oder näherer Umgebung von 2 Damen gesucht. 336 WB Euskirchen

Wohnungstausch

Moderne Wohnung, in guter Lage Köln-Deutz, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Heizung, Warmwasser (Hochparterre) od. gleichwertige 2-Zimmerwohnung, zweite Etage, gegen entsprechende 2—3-Zimmerwohnung in Euskirchen zu tauschen gesucht. Auskunft: Kommerner Straße 17

4-Zimmerwohnung gegen gleichwertige zu tauschen gesucht in Euskirchen oder näherer Umgebung, möglichst Bahnstation. Auskunft WB Euskirchen

Verkäufe

Gemüsepflanzen, ca. 100 000 Weiß- und Rotkohlpflanzen abzugeben. Woller bei Erp Nr. 13

Kinderwagen, gut erhalten, für RM 55,— zu verkaufen. Unitasstraße 33

Madonnenbild, 60×80, Goldrahmen, für RM 30,—, Oelgemälde, 42×36, für RM 20,—, Radiobrett, Eiche, 50×34, für RM 5,— zu verkaufen. 332 WB Euskirchen

Kaufgesuche

Handwagen, klein, und Zinkbadewanne, wenn auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Theodor Reitz Großvernich 64

Schuhe, Gr. 45—46, zu kaufen gesucht. 330 WB Euskirchen

Stabile Kartons (Faltkartons), 27,5×27,5×12 cm oder ähnliche Größe zu kaufen gesucht. Angeb. m. Muster an: Postfach 25, Oberpleis (Bez. Köln)

Tauschanzeigen

Kinderbettchen, weiß, gegen Kindermäntelchen od. sonstige Kleidung für 5jährigen zu tauschen gesucht. 335 WB Euskirchen

Korbkinderwagen gegen Gasofen zu tauschen gesucht (Zuzahlung). 338 WB Euskirchen

Damensportschuhe, Gr. 38, gegen gleichwertige 39—40 zu tauschen gesucht. 7840 WB Euskirchen

Verschiedenes

Wer hat Gelegenheit, Bett von Düsseldorf-Oberkassel nach Euskirchen mitzubringen. Euskirchen Kessenicher Straße 34

Jakob Diefenthal, Massage und Fußpflege, Baumstraße 25, verzogen nach Kommernerstraße 8 (Ecke Frauenbergerstraße)

Sängerkreis. Probe: Donnerstag, Punkt 8 Uhr abends, Hilger

Verloren

Brille verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Malmedyer Str. 14

Anordnung

auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlenkung

Auf Grund des § 1 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943, RGBl. I S. 127, wird für das Gebiet des Landkreises Euskirchen folgendes angeordnet:

§ 1 Meldepflicht

Freier Wohnraum (auch der nach § 4—6 dieser Anordnung gewonnene Wohnraum) ist der Gemeinde innerhalb 3 Tagen zu melden. Die Anmeldung muß enthalten: Name und Wohnung des Hauseigentümers, Lage der Wohnung, Zahl der Zimmer und Höhe der monatlichen Miete. Vordrucke für die Anmeldung sind bei den Gemeinden zu erhalten. (In amtsangehörigen Gemeinden ist die Meldung an das Amt zu richten. Dieses tritt in den nachfolgenden Bestimmungen an die Stelle der Gemeinden.)

§ 2 Freier Wohnraum

Wohnraum gilt als frei:
a) wenn eine Wohnung leer steht;
b) wenn das Nutzungsrechtsverhältnis (insbesondere der Mietvertrag über eine Wohnung) rechtswirksam beendet ist;
c) wenn der Inhaber einer Wohnung stirbt, ohne Familienangehörige zu hinterlassen, die bei seinem Tode zu seinem Hausstand gehört haben.

§ 3 Erfassung und Verteilung von Wohnraum

Der gemeldete freie Wohnraum kann von den Gemeinden gemäß § 5 der Wohnraumlenkungs-Verordnung erfaßt werden. Wenn die Wohnung innerhalb 10 Tagen von der Gemeinde nicht erfaßt wird, so kann der Hauseigentümer über die Wohnung frei verfügen. Die Erfassung erfolgt durch eine schriftliche Mitteilung der Gemeinde an den Hauseigentümer, bei Leerstehen einer vermieteten Wohnung oder im Falle des Todes auch an den Mieter bzw. den Erben des bisherigen Mieters. Der erfaßte Wohnraum wird gemäß § 6—9 der Wohnraumlenkungsverordnung zugeteilt.

§ 4 Gewinnung von Wohnraum durch Um- und Ausbauten vorhandener Gebäude

1. Die Gemeinden stellen fest, in welchen Häusern durch Teilung von freien Wohnungen, oder von solchen Wohnungen, deren Inhaber damit einverstanden sind, durch Umbau freier gewerblicher Räume und durch Ausbau von Dachräumen Wohnungen verfügbar gemacht werden können.

2. In diesen Fällen sind die Hauseigentümer verpflichtet, die erforderlichen Teilungen, Um- und Ausbauten vorzunehmen oder diese durch die Gemeinde zu dulden und die so verfügbar gemachten Wohnungen binnen einer **Frist von 8 Tagen** der Gemeinde zu melden.

§ 5 Gewinnung von zweckentfremdetem Wohnraum und Ersatzraum für Verwaltungen und Betriebe

1. Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen und privaten Rechts, die sich in ursprünglich als Wohnungen dienenden Räumen befinden, sind auf Verlangen der Gemeinde und bei Nachweis anderer für sie geeigneter Büro- oder gewerblicher Räume verpflichtet, die von ihnen innegehabten Räume freizumachen. Die Hauseigentümer haben diese Räume nötigenfalls wieder als Wohnungen herzurichten oder die Herrichtung durch die Gemeinde zu dulden.

2. Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen oder privaten Rechts, die nach Feststellung der Gemeinde ihre Unterkunftsräume nicht oder nicht genügend ausnutzen, müssen erforderlichenfalls bei Nachweis anderer für sie geeigneter Büro- oder gewerblicher Räume die von ihnen innegehabten Räume freimachen. Die Hauseigentümer sind verpflichtet, die daraufhin freigemachten Räume an Verwaltungen und Betriebe zu überlassen, die auf Grund einer Maßnahme im Sinne dieser Anordnung ihre bisherige Unterkunft abgeben.

3. § 4 Ziffer 2 der Wohnraumlenkungs-Verordnung findet Anwendung.

§ 6 Zustimmung der Gemeinde in besonderen Fällen

a) Wollen Inhaber von Wohnungen ihre Wohnungen miteinander tauschen, so bedarf jeder von ihnen der Zustimmung der Gemeinde.

b) Die Zustimmung der Gemeinde ist erforderlich, wenn der Inhaber einer Wohnung diese einem Dritten im Ganzen überlassen will, ohne daß ein Wohnungstausch beabsichtigt ist.

c) Die Zustimmung der Gemeinde ist erforderlich, wenn ein Dritter, der im Falle des Todes des Wohnungsinhabers keinen Kündigungsschutz genießen würde, dem Mietvertrag beitreten will. Dies gilt bereits für jeden Mietbeitritt nach Inkrafttreten der Wohnraumlenkungs-Verordnung.

d) Die Zustimmung der Gemeinde ist erforderlich, wenn eine selbständige Wohnung von einer Einzelperson gemietet oder sonstwie in Benutzung genommen wird.

§ 7 Buß- und Strafbestimmungen

1. Wer Wohnraum entgegen den Vorschriften dieser Anordnung an einen anderen überläßt oder in Benutzung nimmt oder benutzt, kann von der Gemeinde zur Zahlung eines Geldbetrages bis zur Höhe von 10 000,— RM zugunsten des Reiches herangezogen werden.

2. Die Beitreibung eines festgesetzten Geldbetrages erfolgt im Verwaltungszwangsverfahren.

3. Wohnraum, der den Vorschriften dieser Anordnung zuwider in Benutzung genommen ist oder benutzt wird, kann im Wege polizeilichen Zwanges geräumt werden.

4. Wer vorsätzlich oder fahrlässig eine ihm auf Grund der Wohnraumlenkungs-Verordnung oder dieser Anordnung obliegenden Anmeldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150,— RM oder mit Haft bestraft.

§ 8 Beschwerdeverfahren

1. Gegen die Verfügung der Gemeinde steht dem Betroffenen innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Zustellung die Beschwerde zu. Ueber die Beschwerde entscheidet der Landrat in Euskirchen.

2. Die Beschwerde ist bei der Gemeinde einzulegen. Erachtet die Gemeinde die Beschwerde für begründet, so hat sie ihr abzuhelfen, andernfalls ist die Beschwerde der Aufsichtsbehörde vorzulegen.

3. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

§ 9 Entschädigungsansprüche

Aus Maßnahmen auf Grund dieser Anordnung oder der Verordnung über das Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen vom 14. 8. 1942 — RGBl. I S. 545 — können Ansprüche auf Entschädigung nicht hergeleitet werden.

§ 10 Inkrafttreten der Verordnung

Diese Anordnung tritt nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Euskirchen, den 7. Juni 1943.

Der Landrat als Kreispolizeibehörde.

Neueintragung

HRA Nr. 656: Firma Wilhelm Utzerath, Straßenwalzenbetrieb in Euskirchen. Inhaber Wilhelm Utzerath, Kaufmann in Euskirchen.
Amtsgericht Euskirchen, den 3. Juni 1943

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH, Köln, Deutz-Kastell Str. 30; Sammel-Nr. 1 00 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 55 580. Bezugspreis monatlich 2.— RM frei Haus (einschl. 0.37 RM Botengeld); bei Postbezug 2.— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0.36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 156 / Jahrgang 19 — Donnerstag, 10. Juni 1943 — Preis 10 Pf.

Kuban-Brückenkopf hielt erneut stand

Auch die vierte Sowjet-Offensive unter sehr schweren Verlusten zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt. Bei den Kämpfen im Kuban-Brückenkopf der letzten 14 Tage, bei denen die Sowjets 13 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, sechs Panzerverbände und starke Fliegerkräfte einsetzten, erlitt der Feind sehr schwere Verluste an Menschen und Material. Allein 100 Panzer und 350 Flugzeuge wurden vernichtet.

Nahkampffliegerkräfte versenkten gestern an der Ostküste des Asowschen Meeres 47 Landungsboote der Sowjets.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden bei einem Versuch der Sowjets, unsere Flugplätze und Versorgungsstützpunkte zu bombardieren, 75 Sowjetflugzeuge abgeschossen, davon allein elf durch spanische Jagdflieger. Insgesamt verlor der Gegner im Osten gestern 141 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 9. Juni Hafenanlagen an der algerischen Küste.

*

Am Kuban-Brückenkopf haben die Sowjets unter dem Eindruck ihrer schweren Verluste ihre Angriffe vorübergehend einstellen müssen. Ebenso wie am Vortage entwickelten sich am Dienstag nur noch örtliche Gefechte, Artillerieduelle und Teilkämpfe. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge griffen im Seegebiet nordöstlich von Temrjuk feindliche Nachschub- und Landungsboote an. Durch Bomben und Bordwaffenbeschuß versenkten sie 47 Boote und beschädigten 20 weitere schwer. Kampffliegerstaffeln drangen ins feindliche Hinterland ein und bombardierten wirksam die nordkaukasischen Bahnlinien im Raum zwischen Georgiewsk und Tichorezk. Jäger schossen beim Sichern der angreifenden Verbände und bei freier Jagd erneut 32 Sowjetflugzeuge ab.

Trotz ihrem Umfang und ihrer Erfolge stehen diese neuen Unternehmungen der Luftwaffe nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhang mit den am 26. Mai begonnenen und am 7. Juni vorläufig abgeschlossenen Abwehrkämpfen des Heeres. Mit Massen an Menschen, Waffen und Flugzeugen griffen die Sowjets seit dem 26. Mai vor allem den Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes an. Der erste Stoß von etwa sechs Schützen-Divisionen und drei Panzer-Regimentern richtete sich gegen unsere Front nordwestlich von Krymskaja und brach nach erbitterten, wechselvollen Kämpfen zusammen. Am 27. Mai führten die Bolschewisten weiter noch beträchtlichere Kräfte heran, um am nächsten Tage unter Verlagerung der Stoßrichtungen die Nord- und Südabschnitte des Angriffsraumes erneut zu berennen. Wieder scheiterten die zweitägigen Angriffe am unerschütterlichen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. In den nächsten Tagen verstärkte sich der Feind von neuem und stürmte am 1. und 2. Juni diesmal gegen unsere Stellungen an den nördlichen Ausläufern des Gebirges an. Doch auch diese Angriffe mißlangen. Die Bolschewisten konnten es sogar trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit nicht verhindern, daß die Gegenstöße unserer Truppen an Boden gewannen. Wieder zwangen die anhaltend schweren Verluste den Feind, eine Angriffspause einzuschalten und frische Reserven heranzubringen, die aber am 4. und 6. Juni ebenfalls an unseren unerschütterlich kämpfenden Jägern und Grenadieren zusammenbrachen. Die während der ganzen Tage an der Nord- und Südfront des Kuban-Brückenkopfes geführten, aber jedesmal mißglückten Fesselungsversuche des Feindes blieben für den Ablauf des Abwehrkampfes ohne Bedeutung. Durch die fortlaufende Verstärkung ihrer Kräfte standen die Sowjets schließlich mit 13 Schützen-Divisionen, drei Schützen-Brigaden und sechs Panzer-Verbänden im Kampf. Obwohl sie ihre Truppen bald durch verlockende Versprechungen, bald durch die drohenden Maschinengewehre der Sperrbataillone immer wieder ins Feuer trieben, konnten sie ihrem Kampfziel, der Beseitigung des Kuban-Brückenkopfes, in keiner Weise näherkommen. Zehntausende bolschewistischer Schützen fielen oder wurden verwundet, von 100 Sowjetpanzern blieben nur rauchende Trümmer übrig, und über 350 feindliche Flugzeuge stürzten im Feuer unserer Jagdflieger und Flakartillerie zu Boden.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront blieb es am Dienstag bis auf örtliche Kampfhandlungen südlich von Orel, östlich von Demidow und im Raum von Schlüsselburg ruhig. Neue eindrucksvolle Erfolge erzielte dagegen unsere Luftwaffe. Im mittleren Abschnitt der Ostfront versuchten starke bolschewistische Kampf- und Schlachtfliegerverbände gegen Abend unsere Flugplätze im Raum von Orel anzugreifen, holten sich aber eine schwere Niederlage. Die Masse der feindlichen Flugzeuge wurde schon vor dem Erreichen der Zielräume von unseren Jägern zum Kampf gestellt, vernichtet, vertrieben oder zum wirkungslosen Notwurf der Bomben gezwungen. Von den dabei durch Jäger und Flakartillerie abgeschossenen 57 Sowjetflugzeugen brachte das Jagdgeschwader Mölders allein 51 zum Absturz, darunter auch Jäger, die zum Begleitschutz eingesetzt waren. Bei der Abwehr weiterer Luftangriffe gegen unsere Versorgungsstützpunkte schossen spanische Jagdflieger 11 und unsere Flak noch sechs weitere feindliche Flugzeuge ab.

Eigene wirksame Luftangriffe richteten sich gegen feindliche Flugplätze an der Donez-Front, gegen Eisenbahnanlagen und Flakstellungen am Wolchow, gegen Hafen- und Verlade-Einrichtungen von Oranienbaum bei Leningrad sowie im hohen Norden gegen den Hafen von Rosta und Batterien auf der Fischer-Halbinsel. Durch die Bomben entstanden starke Zerstörungen und Brände in den getroffenen Zielen. In den späten Abendstunden bombardierten starke Kampffliegerverbände den Bahnhof Kotschetowka. Aus den Bombeneinschlägen entwickelten sich über 20 große, von Explosionen begleitete Brände, die wesentliche Teile der Bahnhofsanlagen und auch abgestellte Züge erfaßten. Weitere empfindliche Verluste an rollendem Material hatten die Bolschewisten durch Luftangriffe gegen die Bahnlinie Rowenki—Millerowo.

Insgesamt verloren die Bolschewisten am Dienstag bei nur drei eigenen Verlusten 141 Flugzeuge, davon 82 im Süden, 75 im mittleren Frontabschnitt, 18 an der Nordfront und 16 im hohen Norden.

Werk „Molotow" schwer getroffen

Berlin, 10. Juni

Das Werk „Molotow", die große bolschewistische Produktionsstätte für Panzerkampfwagen in Gorki, wurde von der deutschen Luftwaffe mit vernichtender Wirkung angegriffen. Durch Fernaufklärer wurde jetzt eine Anzahl Zielwirkungsbilder hergestellt, die eine Uebersicht über die ausgezeichnete Trefferlage der abgeworfenen Bomben vermitteln. In den weiten Anlagen des Werkes, das eine Ausdehnung von mehr als vier Quadratkilometer hat, wurden so erhebliche Zerstörungen verursacht, daß mit einer langdauernden, sehr starken Produktionsherabsetzung zu rechnen ist.

Eine große Gießerei, ein Stanzwerk und einige umfangreiche Treibstofflager sind völlig ausgebrannt. Im Hauptmagazin, in vier großen Montagehallen, im Hauptelektrizitätswerk, in den Panzerprüfständen, der Motorenbauabteilung, der Dreherei und der Gießerei für Zubehörteile haben Explosionen schwerer Bomben ebenfalls verheerend gewirkt.

Flakbatterien aller Kaliber versuchten die Angriffe zu stören, konnten jedoch die kampferfahrenen deutschen Besatzungen nicht am genauen Zielwurf hindern. Bei allen Einsätzen entstanden nur zwei deutsche Verluste.

Die erfolgreichen Angriffe auf das Panzerwagenwerk „Molotow" in Gorki stellen somit einen hohen Erfolg der deutschen Kampfflieger dar, den sie ihrem stets bewährten Angriffsgeist ebenso verdanken wie dem hohen Ausbildungsstand der Besatzungen und der Güte des Fluggeräts.

Der 1000. Abschuß

Berlin, 10. Juni

Im bisherigen Verlauf des Ostfeldzuges haben Flakeinheiten des Heeres und der Waffen-SS jetzt ihr 1000. Sowjetflugzeug zum Absturz gebracht. Bei diesen 1000 handelt es sich um einwandfreie, durch Zeugen bestätigte Abschüsse. Darüber hinaus wurde eine große Zahl feindlicher Flugzeuge durch Flaktreffer schwer beschädigt, so daß sie brennend oder mit Rauchfahnen jenseits der feindlichen Linien notlanden mußten.

Abessinien als englische Kolonie

Ein beengter Negus und unruhige Stammesfürsten

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

V. J. Bern, 10. Juni

Ein englisches Wochenblatt veröffentlicht eine Einsendung des früheren abessinischen Gesandten in London, Dr. Maxim, in dem er sich bitter über die Behandlung Aethiopiens durch die Briten beklagt. England habe mit dem Negus einen sogenannten Vertrag abgeschlossen, der Abessinien wieder zur Unabhängigkeit zurückführen solle. Praktisch habe sich England aber starke territoriale Stützpunkte in Abessinien reserviert. In der Tat regiere in Addis Abeba nicht der Negus, sondern England. Als England den Negus wieder auf den Thron setzte, habe es sich nur um einen reinen formalen Akt gehandelt. Dem Negus habe man nicht einmal die Möglichkeit geboten, seine Mitarbeiter und Berater frei zu wählen. Diese seien ihm größtenteils von England zugeteilt worden. Dr. Maxim weist darauf hin, daß sich England für die britischen Staatsbürger eigene Gerichtsbarkeit reserviert habe, und schließt mit der Erklärung, Abessinien sei durch seine Abmachungen mit England weitgehend ein englisches Protektorat geworden.

Die sogenannte abessinische Armee, die jetzt aufgestellt wird, stehe unter englischem Befehl. Diese Truppe wird in erster Linie als Polizeitruppe zum Kampf gegen die widerspenstigen Stammesfürsten ausgebildet. Diese haben sich zwar in den letzten Monaten mehr oder weniger ruhig gehalten, da viele Gebiete Abessiniens von den Briten einfach nicht berührt werden. Jedoch scheint man englischerseits mit der Möglichkeit neuer Aktionen verschiedener Stammesfürsten zu rechnen, die sich vor zwei Jahren in den Besitz zahlreichen Waffenmaterials setzen konnten.

Seit einigen Monaten ist in Addis Abeba auch eine USA-Mission tätig. Sie scheint mit „ihrer Arbeit" angesichts der Tatsache, daß die Briten alle entscheidenden Stellen in Händen haben, nur langsam „vorwärts zu kommen".

Pantelleria und Lampedusa im Abwehrkampf

Tapferes Ausharren der italienischen Besatzungen gegen die feindliche Luft- und Seeoffensive

Rom, 10. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet:

Die Garnison der Insel Pantelleria, die gestern einem ununterbrochen durchgeführten feindlichen Luftangriff ausgesetzt war, hat auf einen Vorschlag des Feindes auf Uebergabe keine Antwort erteilt. Die Insel wurde auch von einem starken Flottenverband heftig beschossen. Eine feindliche Einheit wurde von unseren Kampfflugzeugen getroffen. Im Verlauf von Luftangriffen wurden fünf feindliche Flugzeuge von der Bodenabwehr und 10 von Jägern des 53. Sturms vernichtet.

An der Südküste Siziliens schossen deutsche Jäger zwei Spitfire ab.

Ein feindlicher Angriff auf Carbonia und Umgebung verursachte den Einsturz einiger Gebäude sowie eine Anzahl Brände. Es wurden nur wenige Personen verwundet.

Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, das eine stürzte bei Calasetta, das andere bei S. Antioco (Cagliari) ab.

Zusätzlich zum italienischen Wehrmachtbericht wird folgende amtliche Meldung ausgegeben: Nach der Besetzung von Tunesien war die Insel Pantelleria naturgemäß den Angriffen des Feindes ausgesetzt, der sich bemühte, dies Hindernis für die Schiffahrt durch den Kanal von Sizilien zu beseitigen. Die am 9. Mai aufgenommene Bombardierung wurde in der Folge zu einer regelrechten Luft- und Seeoffensive, die fortwährend an Heftigkeit zunahm und in den letzten Tagen ihren Höhepunkt erreichte. Diese Offensive hat offenbar den Zweck, die Verteidigungsanlagen und die Widerstandskraft der Garnison der Insel zu schwächen, um sie zur Uebergabe zu zwingen oder die Abwehr im Falle einer Landung zu lähmen. Aber die tapfere Garnison der Insel hat den Kampf mit Entschlossenheit aufgenommen und die Angriffe mit äußerster Einsatzbereitschaft abgewehrt und damit alle Pläne des Feindes vereitelt.

Vom 9. Mai bis Dienstag wurde die Insel viermal von der See aus beschossen und war das Ziel von 140 Luftangriffen. In den letzten Tagen führte die feindliche Luftwaffe im Durchschnitt 12 Tagesangriffe durch, während sie die Nachtangriffe pausenlos fortsetzte, um den Verteidigern keinen Augenblick Ruhe zu geben.

Die feindliche Offensive hat naturgemäß viele Schäden verursacht, an deren Ausbesserung von den tapferen Verteidigern auch während der Luftangriffe ständig gearbeitet wird. Die Küstenabwehr und die Flak der Insel waren unermüdlich tätig und fügten dem Feind den Verlust von 116 Flugzeugen zu, die mit Sicherheit abgeschossen wurden. Außerdem erlitt ein feindliches Schiff einen schweren Treffer. An der Seite der Soldaten, Matrosen und Flieger hält die Bevölkerung Pantellerias in selbstloser Weise stand, indem sie stolz alle Opfer und Entbehrungen der schweren Luft- und Seebelagerung trägt. Am Dienstag warf der Feind Flugblätter ab, mit einer von General Spaatz unterzeichneten Aufforderung des englisch-amerikanischen Hauptquartiers zur Uebergabe. Man kann sich denken, welche Antwort darauf der Admiral, der den Befehl über die Insel und die Garnison hat, erteilte. Die tapferen Verteidiger von Pantelleria sind alle kampfbereit und entschlossen, den erwarteten Landungsversuch dem Feind teuer bezahlen zu lassen.

Inzwischen hat die kleine aber tapfere Garnison der kleinen Insel Lampedusa, die von allen Seiten vom Feind umgeben ist, schon einen Landungsversuch erfolgreich zurückgeschlagen und damit dem Feind den Vorgeschmack der Härte des Kampfes gegeben, den er führen muß, wenn er sich dieser kleinen, aber starken vorgeschobenen Stellungen bemächtigen will.

*

Zum mißglückten Landungsversuch der Engländer auf der Insel Lampedusa erklärt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani: Die Engländer setzten der kleinen italienischen Garnison der Insel Lampedusa beträchtliche Kräfte entgegen. Man muß feststellen, daß Lampedusa mehr einem großen Riff als einer kleinen Insel gleicht. Trotz dem Ueberraschungsmoment und der Zahl der eingesetzten feindlichen Kampfmittel wurden die an Land gegangenen englischen Soldaten von den italienischen Truppen vernichtet. Der Landungsversuch bei Lampedusa beweist, daß die italienischen Soldaten selbst in einer nach außen hin so dramatisch erscheinenden Lage von festem Widerstandswillen beseelt sind. Diese Episode zeigt weiter, daß an jedem, selbst dem kleinsten Punkt italienischen Hoheitsgebietes ein Verteidigungssystem besteht, das automatisch in Tätigkeit tritt, unabhängig von einer allgemeinen zentralen Verteidigungsorganisation, die im gegebenen Augenblick eingreifen wird.

„Der Kampf ist hart, aber der Erfolg gewiß"

Aufruf Riccardis zum Tag der Kriegsmarine in Italien

Rom, 10. Juni

Der Unterstaatssekretär im Marineministerium und Chef des Admiralstabes, Generaladmiral Riccardi, richtete anläßlich des Tages der Kriegsmarine an die Angehörigen der italienischen Marine den folgenden Aufruf:

Matrosen Italiens!

Ihr habt das römische Ideal in die Tat umgesetzt und seid eurem Glauben treu geblieben, indem ihr seit drei Jahren zur See ununterbrochen, entschlossen und heldenhaft gegen einen Feind kämpft, der — ohne Erfolg — alles getan hat, um euren Kampfmut zu lähmen.

Vom reinsten Glauben beseelt, seid ihr auf dem von der Geschichte vorgezeichneten Weg vorwärts geschritten und schreitet auf diesem Weg ohne Zögern weiter. Der Kampf ist hart, aber der Erfolg ist gewiß. Für Aspirationen, die heilig sind, kennt der Geist nur eine sichere Lösung.

Matrosen Italiens!

Ihr begeht euren Tag in der würdigsten und eines Soldaten angemessensten Weise: kämpfend! Die Feier gilt einem Ruhm und einem Heldenmut, die schon feststehen. Der Kampf wird noch lang und hart sein, ebenso wie euer Kampfwille hart, euer Verständnis für das Ziel groß und euer Glaube unerschütterlich ist. Ich habe die Gewißheit, daß euer Heldenmut stets eures großen Vaterlandes würdig sein wird. Es lebe der König! Es lebe der Duce!

Italiens Erfolge zur See

Rom, 10. Juni

Anläßlich des Tages der italienischen Kriegsmarine wird von amtlicher italienischer Seite eine zusammenfassende Statistik über die Tätigkeit und die Erfolge der italienischen Kriegsmarine veröffentlicht. Danach wurden insgesamt versenkt: 208 Schiffe mit 168 279 Tonnen und 1 286 626 BRT; beschädigt: 28 Schiffe mit 135 100 Tonnen und 78 000 BRT.

Ferner fanden seit Kriegsbeginn zwischen Ueberwasserstreitkräften insgesamt 29 Seegefechte statt. Weiter führten die italienischen Sturmkampfmittel sechs Aktionen gegen den Feind durch, die erste in der Suda-Bucht am 26. März 1941, die zweite im Hafen von Malta am 26. Juli 1941, die dritte im Hafen von Gibraltar am 20. September 1941, die vierte im Hafen von Alexandrien am 19. Dezember 1941, die fünfte im Hafen von Gibraltar am 18. September 1942 und die sechste im Hafen von Algier in der Nacht zum 12. Dezember 1942.

Das Eichenlaub verliehen

Berlin, 10. Juni

Der Führer verlieh am 7. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hans von Obstfelder, Kommandierender General eines Armeekorps, als 251. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Dreizehnte

Englands große Fehlrechnung / Von Dr. Wilhelm Joost, Bern

Wer sich in der Zeit der englischen Kriegserklärung an Deutschland in England aufhielt, der hat etwas erlebt, was er nie wieder zu sehen bekommen wird. Nach der französischen Revolution und nach dem Abschluß der napoleonischen Kriege und der Reihe der Erschütterungen und Staatsumwälzungen, die sie für Europa mit sich brachten, urteilte ein damaliger Historiker: Wer Zeuge des Ausbruchs der Revolution von 1789 in Paris gewesen sei, der habe erfahren, wie süß das Erdendasein in Wirklichkeit sein könne, aber er habe auch, ob er wollte oder nicht, gesehen, wie sich die große Revolution und der Untergang einer ganzen Gesellschaft vorbereitet haben. Und wer das Glück — und auch das Unglück — hatte, jene Jahre 1939, 1938 und vielleicht auch noch etwas früher in England zu verbringen, hat ähnliches erfahren, und wenn er ein politischer Kopf war und die Augen nicht gerade krampfhaft vor den kommenden Ereignissen verschloß, so hat er im Betriebe der Kriegswerkstatt einer hochkapitalistischen Gesellschaft hineingeblickt und erlebt, wie ein großer Krieg, der 13. Koalitionskrieg, den England gegen das europäische Festland führt, in des Wortes buchstäblicher Bedeutung „gemacht" wurde.

Begegnung auf der Regent-Street

Ein kleines, auf den ersten Blick kaum sehr bedeutsam erscheinendes Erlebnis, das ich wenige Tage, ja eigentlich Stunden vor der endgültigen Abreise aus London hatte, ist in all den Jahren, in denen ich den Krieg von den verschiedensten Blickpunkten aus, oft aus recht ungewöhnlichen Umständen, erlebte, für meine persönliche Beurteilung der Dinge, soweit sie England betreffen, maßgeblich geblieben. An einem späten Nachmittag ging ich vom Piccadilly-Zirkus, wo den Zeitungshändlern gerade wieder einmal unter hysterischem, heiserem Geschrei die noch druckfeuchten Ausgaben der Abendblätter aus den Händen gerissen wurden, die obere Regent-Street hinauf. Es ist dies — oder vielmehr war dies — eine der wenigen architektonisch schönen, hellen und lustigen Straßen im Innern der Stadt, die einst, wie der Name sagt, unter deutschem Kultureinfluß dem Regenten zu Ehren gebaut worden ist. Während die ganze Stadt vom ersten Kriegsfieber geschüttelt wurde, und weder in den öffentlichen Lokalen, noch in den Verkehrsmitteln so schnell ein ruhiges Plätzchen zu finden war, benutzte ich den kurzen Gang über die verhältnismäßig stille Straße zur nächsten U-Bahn-Station, um mich ebenso rasch aus dem „Evening Standard" über den Stand der Krise zu orientieren, als ich fühlte, daß hinter mir her schlendernd ein anderer mittag und mich — für englische Verhältnisse höchst ungewöhnlich — im gleichen Augenblick auch ansprach. „Don't worry" sagte er. „Keine Sorge, es gibt keinen Krieg. Wissen Sie, unsere Politiker möchten schon, aber Hitler will den Krieg nicht."

Dieser Ausspruch war auch in jenen Tagen, wo immerhin Kreise des Volkes in steigendem Maße der Politik ihrer Regierung zu mißtrauen begannen, noch verblüffend. Keine Frage, daß wir ins Gespräch kamen. Der gute Mann war ein Geschäftsmann der City, dem der Abendtrunk in einer der kleinen Wirtschaften der Innenstadt die Zunge etwas lockerte und dem die Unterhaltung dort am Bartisch die Gedanken geordnet hatte. Für ihn, der den Typ des in der englisch-amerikanischen Presse so häufig zitierten „Mannes von der Straße" darstellt, bedeutete Krieg nicht nur den persönlichen Bankrott, sondern einfach das Ende aller Dinge. Als wir uns am Oxford-Zirkus zu verschiedenen Heimwegen trennten und er wohl den Eindruck hatte, mich mit seinen sonst sachlichen Gründen nicht ganz überzeugt zu haben, brachte er schließlich, während er bereits abschiednehmend an seinen schwarzen steifen Hut tippte, noch sein letztes Argument vor. „Krieg", sagte er und schüttelte den Kopf, „Haben Sie gelesen, Sir, es wäre der Dreizehnte. Vergessen Sie das nicht!"

Kette der historischen Geschehnisse

Es gibt Erlebnisse, die mit all ihren Einzelheiten fest im Gedächtnis bleiben, vielleicht aus dem Grunde, weil sie typisch für eine ganze Art ähnlicher Geschehnisse und damit für eine bestimmte Zeit sind. Dazu gehört diese kleine Londoner Begegnung.

Seit zwei Jahren sprach man in England, oder besser gesagt in London, nur noch vom Krieg. Der Ausdruck Krise verschwand nicht mehr aus den Schlagzeilen der Zeitungen. Im Unterhaus, wo der damalige konservative Außenseiter Churchill allen herkömmlichen Anschauungen zum Trotz als ungekrönter König der gegnerischen Labour-Partei die Opposition gegen die konservative Regierungsmehrheit anführte, drehten sich alle Aussprachen schließlich nur noch um die Rüstungen zu Wasser, zu Lande und vor allem in der Luft. Langfristige Geschäfte wurden in der City schon längst nicht mehr abgeschlossen. Dabei war der langjährige Handelskrieg Englands mit den USA plötzlich und wie auf einen geheimnisvollen Wink von irgendwoher — wie sich inzwischen herausgestellt hat von seiten Roosevelts — zu Ende gebracht und durch ein neues Abkommen ersetzt worden. Das englische Königspaar fuhr, was bis dahin in der englischen Geschichte noch nie dagewesen war, nach Kanada und machte bei dieser Gelegenheit einen Abstecher zum Weißen Haus, was jeder echte Brite unter gewöhnlichen Verhältnissen für gänzlich unmöglich angesehen hätte. Die seit Jahren vernachlässigte und eigentlich schon begrabene Entente cordiale mit Frankreich wurde ebenfalls durch einen Königsbesuch in Paris wieder ins Leben zurückgerufen. Eden hatte es, seinem per-

Stadtarchiv Euskirchen